

Offener Brief an Professor Dr. Otto Kraus zu seinem 75. Geburtstag und 50. Promotionsjubiläum

Lieber Herr Kraus,

als ich gebeten wurde, einen kleinen Beitrag anlässlich Ihrer diesjährigen Jubiläen zu schreiben, zögerte ich zunächst sehr, dieser Bitte zu entsprechen. Schließlich bin ich seit mehr als 15 Jahren weg vom Fenster der Taxonomie und Phylogenie der Arthropoden. Hier gibt es andere, die viel besser dazu berufen sind, Ihre Verdienste für die Wissenschaft zu würdigen – und dies auch bereits getan haben. Rückblickend erinnere ich mich persönlich aber nach wie vor sehr gern und mit einem Schmunzeln an Otto Kraus, den Universitätslehrer.



So fröhlich waren Exkursionen mit Otto Kraus

Unseren ersten Kontakt hatten wir gleich in meinem ersten Studiensemester an der Universität Hamburg, wo ich im Sommer 1971 Ihre *Allgemeine Zoologie* belegte. Ich lernte einen hoch engagierten Zoologen kennen, dessen Begeisterung für "sein" Fach einfach mitreißend war. Der Hörsaal war immer bis auf den letzten Platz besetzt und die gestrenge Beschreibung des *Pisaura mirabilis*-♂, das sich seiner Angebeteten mit einer Pralinenschachtel in Form einer verpackten, toten Fliege nähert, hat wohl damals schon den Grundstock für mein späteres Spinneninteresse gelegt.

In diesen 70er Jahren war es für uns Studierende in Hamburg sehr schwer unsere Pflichtveranstaltungen zu absolvieren. Lange Wartezeiten für Praktika und Exkursionen waren an der Tagesordnung. Nur mit viel Glück bekam man im 5. oder 6. Semester einen Platz für eine erste Exkursion. Diesem Frust wirkten Sie entgegen, indem Sie Veranstaltungen anboten, für die es keine Scheine gab und die laut Prüfungsordnung nicht vorgeschrieben waren. Hier hatte jeder eine Chance dabei zu sein, selbst im ersten Semester. Geradezu legendär ist bis heute der Ruf Ihrer sog. Frankfurt-Exkursion, die in Ihre früheren Wirkungskreise, das Senckenberg-Museum, den Zoo Frankfurt und das Naturhistorische Museum in Mainz, führte. Dabei kam

auch die Frankfurter Lebensart nicht zu kurz. Wir Hamburger Studenten lernten nicht nur viel über das Saurierzeitalter oder die eiszeitliche Fauna der Mainzer Sande. Wir erfuhren auch die durchschlagende Wirkung von zu viel Frankfurter Äpfelwoi – genossen bei Rippchen mit Kraut, Handkäs mit Musik und Spottgedichten in Frankfurter Mundart, vorgetragen von einem gewissen Otto Kraus!

Während meiner Promotionszeit erlebte ich einen Doktorvater, der sich stets die Zeit nahm, Probleme immer dann zu diskutieren, wenn sie auftraten. Er begann nicht erst bei Abgabe der Doktorarbeit, Dinge zu thematisieren und zu hinterfragen. Einen Riesenschok haben Sie mir einmal allerdings auch versetzt, wie ich gestehen muss. Als ich meinen Disserationsentwurf nach Ihrer Durchsicht zurückerhielt, strotzte dieser nur so von Anmerkungen in typisch energischer Kraus'scher Handschrift. Ich war am Boden zerstört. Schließlich hält man sich als angehender "Dr. rer. nat." für ein ziemlich schlaues Bürschchen (oder Frauchen). Da halfen im ersten Augenblick auch keine noch so beschwichtigenden Worte, dies seien wohlgemeinte Anregungen und Vorschläge, die man nicht unbedingt übernehmen müsse. Als ich dann aber tapfer die handschriftlichen Kommentare sichtete, musste ich feststellen, dass ich mich in meinen Formulierungen in der Tat oft

nicht klar oder sogar mehrdeutig ausgedrückt hatte, Überlegungen und Theorien nicht konsequent bis zum Ende durchdacht hatte. Wer hat schon im Studium gelernt, Inhalte klar zu strukturieren und zu formulieren! Auch diese Hilfestellung zeichnet einen guten Universitätslehrer aus.

Nach meiner Studienzeit wechselte ich 1986 in den internationalen Artenschutz, zunächst nach Frankfurt und dann nach Bonn. Trotz der Entfernung in räumlicher und inhaltlicher Sicht – meine Spinentaxonomie blieb leider auf der Strecke – sind wir bis heute in persönlichem Kontakt geblieben. Sie haben in diesem Jahr Ihren 75. Geburtstag und Ihr 50jähriges Promotionsjubiläum gefeiert. Dazu

möchte ich Ihnen auf diesem Wege ganz persönlich und auch im Namen vieler weiterer Arachnologen gratulieren. Sie sind ein Mensch mit vielen Ecken und Kanten, vielleicht haben Sie auch mehr davon als manch anderer. Sie sind aber immer offen geblieben für Diskussionen und haben die Meinung anderer respektiert, was ich hoffentlich erfolgreich von Ihnen gelernt habe. Ich wünsche Ihnen für die kommenden Jahre noch viel Schaffenskraft und weiterhin viel Freude an der Erforschung der Taxonomie und Phylogenie von Arthropoden!

Bonn, im November 2005

Ihre 

Tagungsbericht zum 22. Europäischen Arachnologen-Kongress in Blagoevgrad

Zum diesjährigen „Europäischen Kolloquium der Arachnologie“ (EAC) lud Christo Deltshev nach Blagoevgrad in Bulgarien ein. Doch wo liegt Blagoevgrad? Google wusste nach 0,09 Sekunden Bescheid: Die Stadt hat etwa 80000 Einwohner und liegt im Süden von Bulgarien, etwa 100 km südlich von Sofia. Sie gehört zu den in Bulgarien wirtschaftlich aufstrebenden Städten, die mit ihrer malerischen Altstadt und den historischen Thermalbädern auch für Touristen viel zu bieten hat.

Am Sonntag kamen wir zusammen mit Kolleginnen und Kollegen aus Deutschland, Belgien, Österreich, England und Schweden gegen Mittag in Sofia an. Leider mussten wir beim Auschecken feststellen, dass unser Gepäck zum Teil nicht vor Ort war. Wir liessen uns jedoch von dieser Gegebenheit nicht aus der Ruhe bringen und genossen nach der abenteuerlichen Taxifahrt nach Blagoevgrad die ersten Eindrücke vom Tagungsort.

Am nächsten Morgen begann die Tagung an der Amerikanischen Universität. Bereits am Eingang war ersichtlich, was eine amerikanische Universität von einer einheimischen Uni unterscheidet; es waren der Metalldetektor und die Flagge am Eingang. Wir wurden mit Warnleuchten und Sirenen empfangen und waren deshalb sehr überrascht, dass wir trotzdem mit einem freundlichen Lächeln begrüsst wurden. Nach dem sehr herzlichen Empfang von

Christo Deltshev begann schliesslich das offizielle Tagungsprogramm.

Über 100 Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer versammelten sich täglich im Vortragssaal, um sich insgesamt 50 Vorträge aus 13 Sektionen anzuhören und etwa 30 Poster zu diskutieren. Die vier Hauptredner haben uns über die Erfassung von Umweltveränderungen (Jean-Pierre Maelfait), neuen Ideen über den Ursprung der Arachniden (Jason Dunlop), die Systematik und Evolution der Nephilidae (Matjaz Kuntner) und über Speziation und Diversifikation auf den Kanarischen Inseln (Carles Ribera) informiert. Dazu kamen Vorträge zu verschiedenen Themenblöcken wie Ökologie, Verhalten, Physiologie, Paläontologie, Evolution, Taxonomie, Biogeographie und Faunistik.

Am Freitag, dem fünften und letzten Tag wurden dann schliesslich die besten Poster und Vorträge von Studenten prämiert. Sandra Öberg wurde für ihr Poster über den Einfluss von Spinnen und Carabiden auf Blattlauspopulationen in Winterweizen ausgezeichnet und Nuria Macias-Hernandez für ihren Vortrag über molekulare Systematik und Evolution der Gattung *Dysdera* auf den Kanarischen Inseln.

Doch nicht nur die Vorträge selbst waren von Interesse, sondern auch das Rahmenprogramm liess keine Wünsche offen. Es wurden Führungen